

zab informiert

Nachlese: Tagung „Ausbildung in Bayern – Ausbildung in Europa“

Nahezu 200 Gäste waren der Einladung des Zentrums für Ausbildungsmanagement Bayern zab und des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung f-bb zur Fachtagung „Ausbildung in Bayern – Ausbildung in Europa“ gefolgt. Die inzwischen dritte Ausbildungstagung fand am 21. Juli 2005 in Nürnberg.

Experten plädieren für aktive Veränderungsprozesse

In den Mittelpunkt seiner Eröffnungsrede am Morgen stellte Bertram Brossardt, BayME/VBM-Hauptgeschäftsführer, den Druck, dem die Ausbildung im globalen Wettbewerb unterliegt. „Die Duale Ausbildung hat sich bisher zwar bewährt. Aber vor dem Hintergrund des anhaltenden Wettbewerbs- und Veränderungsdrucks muss das System zeitlich und inhaltlich flexibilisiert werden. Auch seine mangelnde Durchlässigkeit können wir uns nicht mehr leisten!“

Es sei nicht nur die EU, die die Europäisierung der Bildung vorantreibe. Vielmehr stellten internationale Unternehmen, deren Wettbewerbsfähigkeit zunehmend auf Wissensvorsprüngen basierten, die Bildung in den Standortvergleich. „Wollen wir den

nicht verlieren, sollten wir auch von den Nachbarn lernen“, forderte Dr. Eckart Severing, Leiter des f-bb, das Publikum auf.

Internationalisierungsansätze in der Praxis

Arbeitsatmosphäre herrschte vor allen Dingen in den Workshops am Nachmittag. Dort wurde z. B. auf die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes rekurriert, die der Europäisierung der Berufsausbildung schon den Weg bereitet habe: Azubis können demnach ein Viertel der Lehrzeit im Ausland verbringen. Manfred Alexander von der Städtischen Berufsschule für Industrieelektronik in München lieferte ein Beispiel für eine solche „grenzüberschreitende Lehrlingsverschickung“: „Bei unserem Projekt mit einer slowenischen Partnerschule werden gemischte Schülergruppen gebildet. So kommen die Jugendlichen nicht umhin, Englisch als gemeinsame Verkehrssprache zu lernen und bei der gemeinsamen Arbeit interkulturelle Handlungskompetenz zu erwerben.“

Bei der Finanzierung solcher Austauschprojekte können die Beteiligten sogar unterstützt werden. „Ob es sich dabei um das Ausbildungspersonal oder um die Auszubildenden selbst handelt: Es stehen verschiedenste Förderprogramme für solche Vorhaben bereit“, berichtete Michaela Feuerstein von der InWEnt - Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH.

Lebenslanges Lernen tue Not, weshalb in Zukunft Schluss sein sollte mit dem „Ausgerathen“ nach der Lehre. Personalleiter Dieter Saalfrank von der Loewe Opta GmbH: „Verwirklicht wird eine moderne Stufenausbildung z. B. schon mit dem Maschinen- und Anlagenführer, der auf die Ausbildung zum Industriemechaniker angerechnet werden kann!“

Europäisierung auf dem Vormarsch

Die ersten Schritte in Richtung Europäisierung der Berufsbildung sind also getan, die



BayME-/VBM-Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt bei der Eröffnungsrede



Dr. Eckart Severing, Leiter des f-bb, plädiert für einen aktiven Europäisierungsprozess.



Vertreter aus Unternehmen, Forschungsinstituten, (Berufs-)Schulen und Politik verfolgen die Podiumsdiskussion.

Inhaltsübersicht

Nachlese: Tagung „Ausbildung in Bayern – Ausbildung in Europa“	1
Tagungsnachlese: „Maschinen- und Anlagenführer – ein Ausbildungsberuf mit Zukunft“	2
Gewinnen mit der AusbildungsOffensive Bayern ..	2
Unter der Lupe: Chance zur Berufsorientierung auf der „Berufsbildung 2005“	3
EQJ-Praktikumsbörse jetzt online!	3
Good Practice, Teil V: Ausbildung bei Linos	3
Spannungsgeladene Ausbildung in den neuen E-Berufen: Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik	4
Der <zab>-Terminkalender	4

Schaffung der Transparenzinstrumente European Qualifications Framework (EQF) und European Credit System for Vocational Education and Training (ECVET) steht nun auf der Tagesordnung. Sie sollen die gegenseitige Anerkennung beruflicher Qualifikationen in Europa ermöglichen.

Aber wie können die Ergebnisse höchst unterschiedlicher Berufsausbildungssysteme konvertibel gemacht werden? Georg Hanf vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) wusste Rat: „Von innen heraus betrachtet sind sie vergleichbar. Denn ebenso wie sich Äpfel und Birnen über ihren Vitamingehalt vergleichen lassen, können Qualifikationen einander gegenübergestellt werden, wenn man sie als Bündel von Kompetenzen begreift.“

Gabriele Fietz vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung f-bb mahnte an, die Erfahrungen von Nationen mit output- bzw. kompetenzorientierten Systemen bei der Schaffung von ECVET und nationalem Qualifikationsrahmen (NQF), der kompatibel zum EQF sein soll, mit einzubeziehen: „Sie stellen wertvolle Impulse für die bedarfsgerechte Entwicklung der Instrumente dar!“

Ein Wort für den weiteren Weg

Dr. Christof Prechtel, Geschäftsführer der Abteilung Bildung bei BayME/VBM, appellierte zum Abschluss an die Tagungsgäste, das Thema keinesfalls zu gering einzuschätzen. „Flexibilisierung, Transparenz und Durchlässigkeit werden immer entscheidender für die Weiterentwicklung der Berufsbildung. Es kommt jetzt darauf an, klare Position im Europäisierungsprozess zu beziehen. Wenn wir das nicht tun, stehen wir am Ende in einem System, das unsere Interessen nicht berücksichtigt!“

Auf der Website www.zab-bayern.de finden Sie unter der Rubrik „M+E-Ausbildung aktuell“ ausführliche Berichte und Materialien zu den Arbeitsschwerpunkten der beiden Veranstaltungen.

Noch eine Tagungsnachlese: „Maschinen- und Anlagenführer – ein Ausbildungsberuf mit Zukunft“

So lautete das Motto der Tagung am 12. Juli 2005 zu der das Zentrum für Ausbildungsmanagement Bayern zab eingeladen hatte. Manfred Laux, Leiter des Audi-Bildungswesens Fertigungsprozess-technik in Ingolstadt begrüßte gut 100 Vertreter aus Unternehmen und Berufsschulen bei der Veranstaltung.

Flexibilisierung als Chance für mehr Ausbildung

Einen brisanten Start in die Tagung bot Dr. Christof Prechtel, Geschäftsführer der Abteilung Bildung bei BayME/VBM. Vehement machte er sich für den im Jahr 2004 neu geschaffenen zweijährigen Ausbildungsberuf stark: „Noch immer haben 8–10% der bayerischen Jugendlichen keinen Schulabschluss und unterliegen damit, wie aktuelle Untersuchungen zeigen, einem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko.“ Wichtig für die Teilnahme am Arbeitsmarkt sei der Einstieg – wobei die duale Ausbildung bessere Möglichkeiten böte als die „Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ)“.



Dr. Christof Prechtel: „Auf den zweijährigen Ausbildungsberuf kann man später den Industriemechaniker draufsatteln!“

Prechtel charakterisierte den neuen zweijährigen Ausbildungsberuf als „Riesenchance“ für Unternehmen und Jugendliche gleichermaßen: „Solche Berufe bieten den Unternehmen produktionsnahe betriebliche Qualifizierungen und vor allem den lernschwächeren Schülern eine Chance auf Ausbildung.“ Die Unternehmen erhielten damit die nötigen Differenzierungsmöglichkeiten, um auch für weniger qualifizierte Tätigkeiten entsprechendes Fachpersonal ausbilden zu können. „Auch die Jugendlichen haben ein Recht auf die Differenzierung ihrer Ausbildung. Schwächeren Schülern wird damit die Erreichung überschaubarer und aufeinander aufbauender beruflicher Ziele ermöglicht!“

Begleituntersuchung des f-bb

Erste Resultate einer die Umsetzung des neuen Berufsbilds begleitenden Untersuchung bestätigen diese Einschätzung. Sabine Gruber vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung f-bb zog ein Resümee: „1. Der neue Ausbildungsberuf entspricht dem betrieblichen Bedarf an spezifisch qualifiziertem Fachpersonal. 2. Das Berufsprofil deckt unterschiedliche Erwartungen an Qualifikationsniveaus und unterschiedliche Einsatzspektren ab. 3. Bei einem Drittel der Unternehmen erhalten theorieschwache Jugendliche eine Chance.“

An der Evaluation beteiligt sind 26 Firmen der bayerischen M+E-Industrie mit 50 über die BayME-/VBM-Lehrstelleninitiative geförderten Ausbildungsplätzen und die Audi AG mit weiteren 24 Lehrstellen.

Gewinnen mit der Ausbildungsoffensive Bayern

Fujitsu Siemens Notebook verlost



Johannes Juppe, BayME-/VBM-Geschäftsführer in der Region Schwaben, zieht mit Fingerspitzengefühl das richtige Kärtchen.

„Tolle Sache, was unsere Verbandsunternehmen immer für die Ausbildungsoffensive Bayern spenden. Ich gratuliere Bernhard Stadler zu dem schönen Preis und wünsche ihm viel Vergnügen damit“, freute sich Johannes Juppe, Bay-ME-/VBM-Geschäftsführer der Region Schwaben, nach dem Griff in die Lostrommel.

Bernhard, 16-jähriger Schüler der Staatlichen Realschule Amberg, tat wie ihm geheiß und bedankte sich vergnügt für die dicke Kiste, die das flache AMILO A von Fujitsu Siemens enthielt. Sein Teilnahme-kärtchen hatte sich unter den ca. 4.500 eingesendeten richtigen Lösungen als „As“ erwiesen. Der Kommentar des strahlenden Siegers beim Start des Notebooks, das von verheißungsvollem Piepsen begleitet wurde: „Echt Klasse!“



Bernhard stemmt stolz die „Überraschkiste“. Da er schon weiß was drin ist, fällt es ihm schwer, angemessen cool zu bleiben...



Unter der Lupe

Chance zur Berufsorientierung auf der „Berufsbildung 2005“

Die „Berufsbildung 2005“ findet vom 12. bis 15. Dezember im Messezentrum Nürnberg statt. Veranstaltet wird der Berufsbildungskongress (BBK) – die europaweit größte Messe zum Thema Ausbildung – von der Bayerischen Staatsregierung zusammen mit den Organisationen der Wirtschaft, den Berufsverbänden, den Kammern und der Arbeitsverwaltung.

Wer noch keinen Plan hat, was nach der Schule werden soll, wird auf der Messe umfassend informiert. Er findet dort eine Berufsbildungsschau mit über 100 Berufen. Die kommen aus allen relevanten Bereichen: aus Industrie und Handel, dem Handwerk, der Agrarwirtschaft, der Hauswirtschaft, der öffentlichen Verwaltung und dem Erziehungs-, Sozial- und Pflegebereich.

In der Halle 1 präsentieren z.B. zahlreiche BayME-/VBM-Mitgliedsunternehmen live die Ausbildungsangebote der bayerischen Metall- und Elektroindustrie. In lebenden Werkstätten können die Schüler dort testen, welche Berufe zu ihnen passen. Außerdem plaudern Auszubildende und ihre Ausbilder „aus dem Nähkästchen“ und erklären, wie die Lehre funktioniert.

Auch das zab ist mit einem Stand vertreten. Dort können sich Schüler, Eltern und Lehrer Informationen zur Berufsvorbereitung, Berufsorientierung und Berufswahl abholen. Drumherum bietet das zab noch ein reichhaltiges Programm:

- Durchführung des M+E-Berufseignungstests,
- Vorträge über die auch für Mädchen(!) interessanten und zukunftssicheren Berufe der Metall- und Elektroindustrie und
- einen – bzw. bei entsprechender Nachfrage auch zwei – Elterninfoabend(e) im Vorfeld des Kongresses.

Anmeldungen zu den Veranstaltungen werden unter info-zab@zab-bayern.de gerne entgegengenommen!

EQJ-Praktikumsbörse jetzt online!



PRAKTIKUMSBÖRSE

Im Rahmen des Ausbildungspakts wurde mit der „Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ)“ ein neues Instrument zur Integration Jugendlicher in den Lehrstellen- und Arbeitsmarkt geschaffen.

Die Chancen auf einen direkten Ausbildungseinstieg werden mit dem EQJ erhöht, da es sich dabei um Langzeitpraktika von 6 bis 12 Monaten handelt: Jugendliche ohne Lehrstelle können so nicht nur einen Beruf genauer kennen lernen, sondern auch ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Die EQJ-Angebote des Raums Nürnberg sind zu finden unter www.ejq-bayern.de.

Good Practice, Teil V: Ausbildung bei



Fit im Wettstreit um den Nachwuchs

Die Linos GmbH & Co. KG in Regen gehört mit ihren knapp 250 Mitarbeitern zu den weltweit führenden Anbietern optischer Systeme wie z.B. Linsen, Prismen und Objektive für Kameras.

Diese Position hat das Unternehmen errungen, weil es einerseits auf moderne Verarbeitungstechnologien und andererseits auf eine hohe Qualifikation seines Personals setzt. Nachwuchs an Fachkräften ist also gefragt.

Mit Werbung...

... um den rarer werdenden Nachwuchs beginnt die Linos GmbH bereits auf Berufsorientierungsmessen. Sie weiß: Den Jugendlichen attraktive Chancen zu bieten, ist wichtig. Zum guten Ruf als interessanter Ausbildungsbetrieb gehört aber auch, dass die potenziellen Bewerber überhaupt von diesen Chancen wissen. Dachte sich die Linos GmbH und stieg mit Ausbildungsleiter Georg Piermeier ins Ausbildungsmarketing auf Berufsbörsen ein.

„Wir wollen die jungen Leute bei der Berufswahl unterstützen. Das bedeutet zuerst einmal, ihnen das breite Berufsspektrum vorzustellen, das viele nur in einem kleinen Auschnitt kennen“, erläutert Piermeier. „Diesen Job tun wir heutzutage auf ca. sechs Firmenkontaktmessen in Niederbayern pro Jahr.“ Und das immer zusammen mit ein paar der jüngsten Linos-Mitarbeiter, denn die hätten den besseren Kontakt zu Schülern.

So auch bei den „Berufswahltagen 2005“, die vom 21. bis 22. Juli in Regen durchgeführt wurden. Theresa Dannerbauer, angehende Industriekauffrau, Sonja Geiß und Thomas Fischer, beide Feinoptiker-Azubis, sind allesamt im 1. Ausbildungsjahr und am Firmenstand nicht nur dabei, um kleine Werbegeschenke wie Schlüsselanhänger, Keyholder, Linsen etc. „unters Volk zu bringen“.

Zu ihnen kommen die jungen Messebesucher gern, weil sie „... die gleiche Sprache sprechen“, meint Thomas. Und weil sie natürlich ganz konkrete Auskünfte...

... und Informationen...

... darüber suchen, wie die Berufe tatsächlich aussehen und was sie in der Lehre und im späteren Berufsleben wirklich erwartet. Als Vorbereitung auf den Messebesuch sollte man allerdings in einem ersten Schritt die eigenen Interessen und Fähigkeiten erkunden. In einem zweiten Schritt müssen die Berufe und deren Anforderungen gesichtet werden. Gleicht man die beiden Seiten in einem dritten Schritt miteinander ab, hat man schon einige Berufe als für sich geeignete

gefunden. Auf diese Weise gerüstet kann man auf der Berufsbörse dann die regionalen Ausbildungsmöglichkeiten erkunden, das Ausbildungssystem ausgewählter Unternehmen erforschen und deren Erwartungen an die Lehrstellenbewerber herausfinden.



Bericht aus berufenem Munde: Theresa und Sonja (von rechts nach links) klären Interessentinnen über die Ausbildung bei Linos auf.

Sind die Schüler alle so gut auf die Messe vorbereitet? „Zum Teil schon“, berichtet Sonja. „Wobei sich die 7. Klassen eher einen ersten Überblick verschaffen. Die meisten 8. und 9. Klassen wissen aber zumindest schon über den Berufsbereich Bescheid!“ Theresa dazu: „Bei denjenigen, die sich danach erkundigen, was bei uns im Betrieb hergestellt wird, wo die Berufsschule und wie unser Betriebsklima ist, merkt man, dass sie über den Beruf schon gut informiert sind – und das sind sehr viele!“

... zum geeigneten Azubi

Der Besuch einer Firmenkontaktmesse kann für die Berufswahlentscheidung also ganz schön nützlich sein. Wer dort alle sich bietenden Chancen nutzen will sollte schon einmal das Gespräch mit Personal- und Ausbildungsleitern suchen. Dabei können nicht nur mögliche Ängste und Hemmschwellen abgebaut, sondern auch erste Kontakte geknüpft werden.

Auch die Firmen versprechen sich viel von ihrer Teilnahme. „Wir suchen dabei den Erstkontakt zu unserem potenziellen Nachwuchs. So können wir den zukünftigen Auszubildenden schon vor der Bewerbung kennen lernen und uns ein besseres Bild von ihm machen“, beschreibt Piermeier die Beweggründe der Linos GmbH. Vorrangig ist jedoch, durch umfassende Information der Jugendlichen mit deren zum Teil falschen Vorstellungen über Berufe aufzuräumen und die damit einhergehenden Ausbildungsabbrüche zu verhindern – auf dass keine Lehrstelle unbesetzt bleibe!



Spannungsgeladene Ausbildung in den neuen E-Berufen

Teil 4: Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik

Die ABM Greiffenberger Antriebstechnik GmbH in Marktredwitz ist ein mittelständisches Unternehmen, das Elektromotoren zum Antrieb von Pumpen, Kränen, Gabelstaplern, Kompressoren usw. herstellt. Weil der elektronische Antrieb immer wichtiger wird, bildet ABM selbst junge Leute zu Elektronikern für Maschinen und Antriebstechnik aus, um für den nötigen Nachwuchs zu sorgen.

Zwei von ihnen, Thomas Wagner und Alexander Ständel, sind derzeit im 1. Lehrjahr. Ausbildungsleiter Klaus Gottfried erklärt, wie die Lehre bei ABM abläuft: „Bei uns wird nicht einfach fürs Lernen gelernt. Klar absolvieren die Jungs zuerst die Metallgrundausbildung in der Lehrwerkstatt. Da werden Kabelverbindungen, Ösen für elektrische Verbindungen, Schutzleiteranschlüsse und Kanalverdrahtungen für Schaltschränke usw. gebaut.“ Danach hieß es für die beiden: hinaus ins wirkliche Betriebsleben, um zu lernen, wie Motoren gefertigt und gewartet werden. „Um eine anwendungsbezogene Lehre sicherzustellen haben wir Lernstationen, d. h. Ausbildungsplätze, die von erfahrenen und bewährten Facharbeitern betreut werden, in der Produktion integriert“, so Klaus Gottfried.

Etliche Fachabteilungen haben die beiden inzwischen durchlaufen. „Wir waren u. a. schon in der Wickelei, in der Montage und

in der Betriebselektrik, wo die Maschine in Stand gehalten wird“, erinnert sich Thomas. In der Serviceabteilung fand es Alexander richtig spannend: „Da haben wir erste praktische Aufgaben übernommen – natürlich unter Anleitung von Gesellen! Wir haben Reparaturaufträge von Kunden angenommen und z. B. Fehler bei Motoren gesucht, Wicklungen geprüft, Kugellager gewechselt, Getriebe ausgetauscht etc.“

In der Berufsschule üben die beiden derweil schon einmal ein, was sie später als fertige Facharbeiter beherrschen müssen: die selbstständige Durchführung eines Auftrags. In einem der Unterrichtsprojekte wurde z. B. eine Doppelgarage nach konkreten Kundenanforderungen entworfen. Da ging es darum, den Querschnitt der elektrischen Leitungen, die Steckdosen- und Schalterplatzierungen, den Verteilerkasten usw. zu planen, um die Garage mit Waschbecken, Licht, Durchlauferhitzer und einem Tor inklusive Torsteuerung auszustatten zu können. Die Preise für die Bauteile haben sie sich im Internet beschafft und – fertig war der Kostenvoranschlag!

So neu ist die selbstständigen Durchführung einer Aufgabe für Alexander gar nicht: „Ich habe ja früher schon die eine oder andere Hausinstallation bei einem Freund übernommen.“ Kein Wunder, dass er das beherrscht, hat der 22-Jährige doch



Thomas (links) und Alexander vor einem Messplatz der zur Aufnahme elektrischer Maschinendaten bzw. -kennlinien dient

bereits eine komplette Ausbildung hinter sich. „Mit der zweiten Lehre will ich meine Berufschancen verbessern!“

Auch Thomas ist schon 20 Jahre „alt“. Ob das nicht die Suche nach einem Ausbildungsplatz erschwert hat? „Nein. Meine Hauptschulnoten in Mathe und Physik waren z. B. sehr gut. Aber ausschlaggebend war vielleicht, dass ich mich nach dem Besuch der Wirtschaftsschule vom technischen Zweig der Fachoberschule hierher beworben habe.“

Über technische Begabung, räumliches Vorstellungsvermögen und logisches Denken sollten die, die in eine Elektronikerlehre starten wollen, schon verfügen. Diese Fähigkeiten fragt ABM in einem Einstellungstest auch ab.



Der <zab>-Terminkalender

Ort	Termin	Info
München	06.-08.10.05	Berufsorientierungsmesse Berufsfut 2005: Infostand des zab zu den M+E- und den IT-Berufen
Marktredwitz	08.10.05	Ausbildungsmesse mit Infostand des zab zu den M+E- und den IT-Berufen
Aschaffenburg	08.10.05	12. Berufswegekompass: Infostand des zab zu den M+E- und den IT-Berufen
Eggenfelden	14.-15.10.05	Berufsbörse mit Infostand des zab zu den M+E- und den IT-Berufen
Hof	15.10.05	4. Ausbildungsmesse: Infostand des zab zu den M+E- und den IT-Berufen
Nürnberg	21.-22.10.05	studententage nürnberg: Infostand des zab zu ausbildungsintegrierten Studiengängen in BayME-/VBM-Mitgliedsunternehmen
Memmingen	22.10.05	2. Memminger Ausbildungsmesse mit Infostand des zab zu den M+E- und den IT-Berufen

Vorschau

Nürnberg	12.-15.12.05	Berufsbildung 2005: Infostand und Vorträge des zab zu den M+E- und den IT-Berufen, M+E-Berufseignungstest
----------	--------------	---

Informieren Sie sich unter www.zab-bayern.de über Beginn und Veranstaltungsorte, über unsere Herbstoffensive für Lehrer mit zahlreichen Angeboten wie Betriebserkundungen und -praktika und über die nach Redaktionsschluss eingetroffenen Termine.

Impressum

Das zab ist eine Initiative des BayME - Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e.V. und des VBM - Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e.V. Die Durchführung obliegt dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH.

Herausgeber:

Zentrum für Ausbildungsmanagement Bayern (zab)



Neutorgraben 13
90419 Nürnberg
E-Mail: info-zab@zab-bayern.de
Telefon: 0911 30090-0

Redaktion: Christine Baer

Gestaltung: Christine Geier